

Mitte thronten die Repräsentanten der irdischen Mächte, Kaiser, Könige, Kirchenfürsten „und die Helden Österreichs . . . Von den Zinnen des Gebäudes tönte eine wunderherrliche Symphonie herab. Was die Landeshauptstadt an Musikern und musikalischen Instrumenten hatte, war hier vereint. Im Wechselchore sangen die Engel und Erzengel oben und die Fürsten und Prälaten unten...“ Nun verstehen wir, warum 1619 zur Verschönerung der Kaiserlichen Ehrenpforte Sänger, Musiker und „Turner“, heißt Turmbläser, im ganzen Lande zusammengetrommelt wurden.

Die „Geister der Unterwelt“, die am „Thron der Weisheit“ nicht in das Gotteslob einstimmten, werden unserm Gewährsmann zufolge vom „Blitze getroffen“, stürzten zu Boden und wurden „ein wirrer, wüster Haufen vom feurigen Abgrunde verschlungen.“ Als sich der Festzug der Hofkirche näherte, sprengte aus dem

Zeughause hoch zu Roß Mars in vollem Kriegsschmuck hervor, hinter ihm, von einem Negerknaben gelenkt ein Elefant mit Kriegsbeute beladen. „Der Kriegsgott hielt eine passende Glückwunschrede . . .“ Ein „übergroßer Seekrebs“ kam angekrochen, auf seinem Rücken „die Himmelssphäre“. Ein „Theater“ also auf offenem Kirchplatz, ein „Zirkus“ mitten im hochpolitisch patriotischen Festzug. Eine ferne fremde Welt, ein Geschlecht voll Phantasie und unbändiger Schaufreude, eine Veranstaltung, bunt gemischt aus Tiefsinn und „Plattheit“, ein Volksfest voll Überraschungen, Übertreibungen und faszinierender Wirkung. Lebensstil und Kunstphase — barock.

Barocke Kultur

Über 100 Seiten lang wird uns in Graz allein die fruchtbare Kunstphase des Barocks, die Forscher vom Range eines Ilg und Dichter von Format eines Hofmannsthal

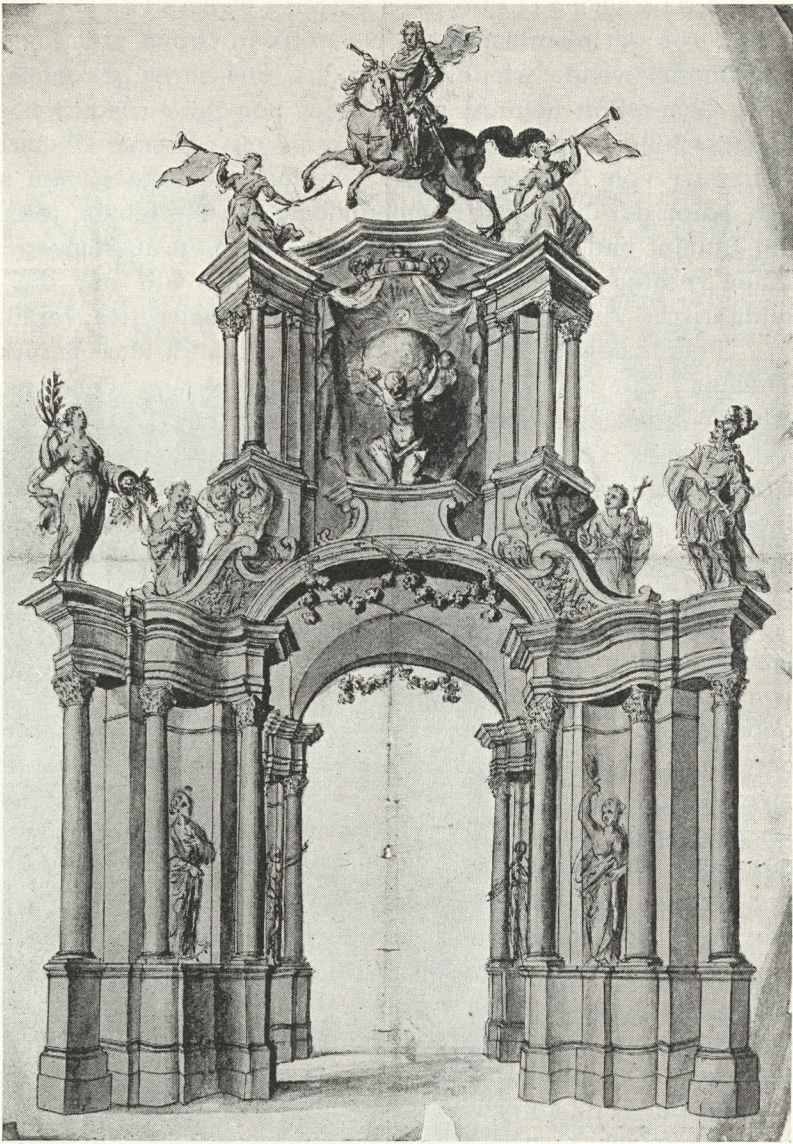


Abb. 67. Grazer Ehrenpforte 1728